



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1800

I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50066)

Sechster Zeitraum.

Von der Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf
die neueste Zeit.

Von 1500 — 1800 nach Chr. Geb.

I. Allgemeine Beschaffenheit der Kultur der Wissenschaften.

Die großen Fortschritte, welche die Wissenschaften in diesem Zeiträume machten, wurden schon, ihren äußern Ursachen nach, hauptsächlich gegen das Ende des vorhergehenden vorbereitet (Vergl. Zeitr. V. Nr. I). Konstantinopel war erobert, Amerika entdeckt und das Vorgebürge der guten Hoffnung umschifft. Durch die letztern Entdeckungen erweiterte sich der Kreis des gemeinen Wissens, und durch ersteres wurde mittelbar die Gelehrsamkeit verbreitet. Die Buchdruckerkunst brachte die Werke der Alten in einen größern Umlauf, und die nun eingeführten Posten beförderten die gemeinschaftlichere Mittheilung unter den Gelehrten. Das Neue der Natur, das man in Ost- und Westindien sah und von dorthier für sich und andere mitbrachte; der Reichthum, den sich, vorzüglich von dort aus, der Mittelstand erwarb, erregte auch geistige Bedürfnisse, und weckte nun allgewaltig zum

Nachdenken, sicherte aber auch zugleich den Mittelstand gegen den drückenden Einfluss der höhern Stände. Die Politik brachte die verschiedenen, selbst entfernt von einander liegenden Staaten in genauere Bekanntschaft mit einander; wodurch eine folgenreiche Friction und Umtauschung der Ideen bewirkt wurde. Muthvolle Reformatoren suchten den Menschen von den Fesseln der Geistesklaverey zu befreyen (Luther, Melancthon, Chauvin) und kühne Satyriker (Erasmus, Hutten, Nizolius) spotteten der verdorbenen Gelehrsamkeit. Diesen heller sehenden und betriebsamen Köpfen verdanken wir die Verbesserung der niedern und höhern Lehranstalten und des Volksunterrichts, wie auch die Erhaltung, Ausbreitung, und Allgemeinheit der kaum wieder hervorkeimenden bessern Kenntnisse. So entstanden unter diesen Umständen mehrere Männer, die das Streben nach Wissenschaften eifrig beförderten, einem bessern Geschmack in der Gelehrsamkeit emporhalfen, und zum Theil auch selbst solchen zeigten. Nur schade, daß Verketzerungsfucht und lang und weit verbreitete Kriegsübel das Streben nach dem Ziele, so bald, und so lang, unterbrachen! Indessen, ein in den Wissenschaften herrschender Geist kann wohl eine Zeit lang gedrückt werden und sinken, aber gänzlich verschwinden kann er nicht. Es giebt immer Männer, die höher, als ihr Zeitalter, stehen. Noch während die Kriegsflamme wütete und der Verfolgungsgeist tobte, ward in England der Plan zur Erweiterung der Wissenschaften vorgelegt, und diese dadurch wirklich erweitert: und in Italien die wichtigsten Gesetze der Natur entdeckt, und ihr Entdecker selbst verfolgt (Bacon von Verulam und Galileo Galilei). Von diesem Zeitpunkt an beginnt ein helleres Licht in den Wissenschaften anzubrechen. Von nun an sind Natur und

Erfahrung die Leiter, an deren Hand sie sicher gehen, und deren Führung sie, ohne einen Rückgang zu befürchten, sicher trauen können. Neue Theile der Wissenschaften wurden jetzt entdeckt, und die vorhandenen erweitert und bereichert. Männer standen in Frankreich, England, Teutschland, Holland u. s. w. auf, wie sie nur Griechenland kannte, aber für uns größer; denn sie umfaßten und vereinigten in sich, was jene wußten, mit beträchtlichen eigenen Erfindungen und Bereicherungen (Newton, Bayle, Leibnitz). Freylich wurde bey allem dem noch immer das reine Denken aufgehalten: doch wurde es gegen das Ende dieses Zeitraums durch einen weisen Fürsten (Friedrich den 2ten), durch das emfge Studium der Natur und durch Popularphilosophen, Prediger der Vernunft, ohne deutlich entwickelte Grundsätze der Vernunft herbeygeführt (Buffon, Hutcheson, Helvetius, Rousseau, Voltaire u. s. w.). Noch waren aber immer wissenschaftliche Begründung, Zusammenhang der Wissenschaften unter sich und unter ihren Theilen vernachlässigt, aber nur deswegen vernachlässigt, weil man die Quellen nicht untersucht hatte und noch nicht genau kannte, aus denen die wissenschaftlichen Principien abgeleitet werden müssen. Aber endlich, geweckt durch Zweifel (Hume), stand ein Mann auf, der das Gebiete des menschlichen Erkenntnißvermögens ausmaß, dessen Gränzen bestimmte, und hierdurch den Wissenschaften und der Menschheit den wichtigsten Dienst erzeugte. Zwar war die Wirkung und die Anwendung, die von dieser Entdeckung auf andere Wissenschaften gemacht werden konnte, Anfangs langsam: aber überzeugend ergriff sie bald hernach viele mit Macht — und die heilsamste Reforme und neue Begründung der Wissenschaften begann, in einer zum Nachdenken vorzüglich geeigneten Periode (französische Revolution), durch Kant.

Im 17ten Jahrh. wurde ein großer Streit geführt über die Frage: Verdienen die Neuern in Ansehung der Kultur der Wissenschaften den Vorzug vor den Alten, oder nicht? Schon im 15ten Jahrh. berührte diese Materie Bened. Accolti: jedoch ohne Folgen. Durch seinen Parnasse reformé gab Gabr. Gueret 1668 das Signal zu diesem Streit. 1671 erschien die 2te Ausgabe und zugleich desselben Verf. Guerre des auteurs anciens et modernes etc. à la Haye 1671. 12. ibid. 1716. 12. Die Partey der Neuern nahm hauptsächlich Karl Perrault durch sein Gedicht: Le Siècle de Louis le Grand (1687) und durch seine Parallele des Anciens et des Modernes en ce qui regarde les arts et les sciences. à Paris 1688 — 1696. 4 Tom. 8. Ein gelehrtes Werk zu Gunsten der Neuern, gewissermaßen Kommentar des Gedichts, und auf keine Weise gründlich widerlegt! Auf Perrault's Seite standen: Regnier des Marais, Bernh. Fontenelle, de St. Evremont, de la Motte, Terrasson u. a. Gegner waren: Herr und Frau Dacier, Boileau, de Longepierre, Menage, Boivin, Wilh. Temple, Bentley, Huet u. a. Neutrale: Callieres, Leibnitz, le Clerc u. a. — Schwierigkeiten bey Entscheidung des Streits. — Das Resultat wäre ungefähr: Die Alten behaupten in diesen und jenen Wissenschaften Vorzüge: die Neuern eben so: diese aber in mehreren, als in jenen. Im Ganzen gebührt wohl der Preis den Neuern; wie alle billige Richter und Schätzer des Alterthums zu Perrault's Zeit und noch mehr in unsern Tagen gestehen werden, wo wir bey den unermesslichen Fortschritten der Wissenschaften und der Kultur, so viele Erfindungen und so viele neue Originalwerke der Dichtkunst und der Prose jeder Gattung, fast unter allen

Nationen Europens in die Wagschale der Neuern nicht ohne rühmlichen Stolz legen können. Vergl. G. H. Ayres de comparatione eruditionis antiquae et recentioris; hinter seiner latein. Uebers. von Ant. Blackwall's Buch de praestantia classicorum auctorum (Lipf. 1735. 8 maj.) p. 201 — 404. D. Jenisch Preischr. über die Vortheile, welche alle Nationen des jetzigen Zeitalters u. s. w. (Berlin 1798. gr. 8.) p. 137 — 151.

II. Beförderer der Wissenschaften.

Die Päpste Leo der 10te, Gregor der 13te, Sixtus der 5te, Urban der 8te, Benedikt der 14te, Clemens der 14te u. Pius der 6te. — Die teutschen Kaiser Maximilian der 1ste, Ferdinand der 1ste, Maximilian der 2te, Rudolph der 2te, Ferdinand der 3te, Leopold der 1ste, Karl der 6te, Franz der 1ste u. Joseph der 2te. — In Portugal: K. Johann der 5te und der Minister Pombal unter dem K. Joseph Emanuel. — In Spanien: der Kardinal Franz Ximenes de Cisneros, die Könige Philipp der 5te, Ferdinand der 6te und Karl der 3te. — In Frankreich: K. Franz der 1ste, Kardinal Richelieu, Ludwig der 14te, 15te und 16te. — In England: K. Heinrich der 8te, Elisabeth, Jakob der 1ste, Karl der 2te, Wilhelm der 3te, Georg der 2te und 3te. — In Dänemark: K. Friedrich der 2te, Christian der 4te, Friedrich der 3te, Christian der 5te und 6te und Friedrich der 5te. — In Schweden: K. Gustav der 1ste, Gustav (der 2te) Adolph, Christine, Friedrich, Adolph Friedrich und Gustav der 3te. — In Polen: K. Stephan Bathori, Johann Kasimir, Johann Sobiesky, August der 2te und 3te.